Vietnam - China - Nigeria - Kongo - Nah Ost - Vietnam - China - Nigeria - Kongo - Nah Ost

Autor(en): **Haitzinger, Horst**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 38

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

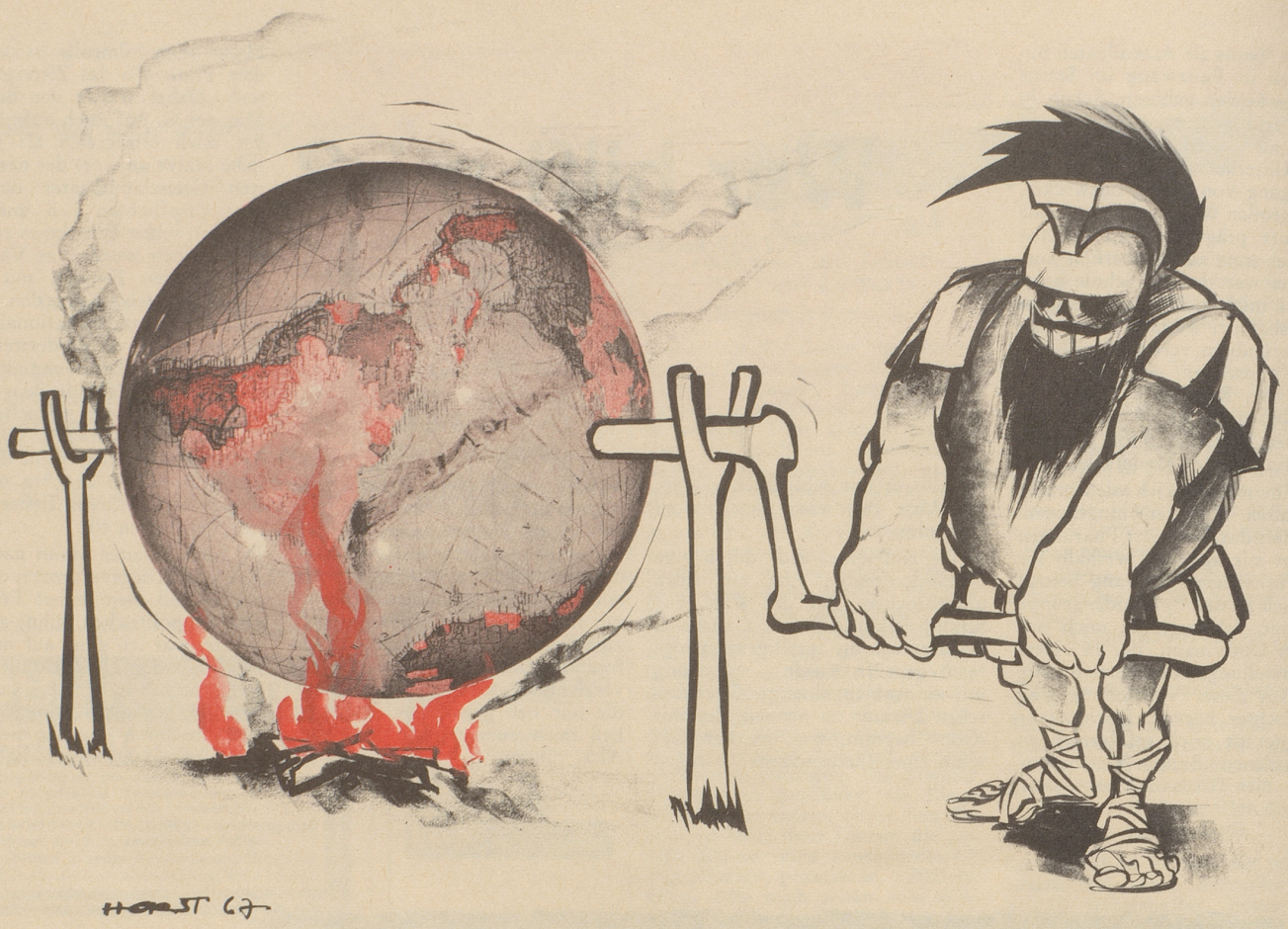
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



- - - Vietnam - China - Nigeria - Kongo - Nah Ost - Vietnam - China - Nigeria - Kongo - Nah Ost - - -

schaffte. Ich ging mit ihm in die Staaten und trennte mich von ihm wegen seelischer Grausamkeit, da sich seine Beziehungen zu Hollywood als nicht so tragfest erwiesen, wie er sie mir geschildert hatte. Bald darauf heiratete ich den Producer Jephta P. Cooler. Dennoch konnte mir die amerikanische Filmmetropole keine Rolle bieten, die abendländische Kultur- und Gagenansprüche befriedigt hätte. Ich besann mich deshalb auf mein Deutschtum und kehrte nach einer weiteren Ehe in mein Vaterland zurück, um ihm meine künstlerischen Gaben ungeteilt widmen zu können.

Bald gelang es mir dank meiner Begabung und trotz der Intrigen der fünften Frau meines vierten Mannes im deutschen Heimatfilm künstlerisch zum Durchbruch zu kommen. In vielen tragenden Rollen gelangen mir echte künstlerische Aussagen (u. a. in ‹Mutterleid am Heidegrab›; ‹Du machst mich hörig›; ‹Der Kaplan und die Förster-liesl›). Mein Anliegen wurde mit fünfstelligen Gagen honoriert. Außerdem steuerte ich zum deutschen Kulturleben durch die Veröffentlichung meiner Memoiren ‹Ich war die Geliebte des Ministers› und durch die Herausgabe der Liebesbriefe meines ehemaligen hohen Gönners bei, beides repräsentative literarische Werke in Leder mit Goldschnitt, die auch in der Traditionszeitschrift ehemaliger Bewacher von Konzentrationslagern ‹Der Scherge› warmherzig gewürdigt wurden.

Dann wurde es plötzlich still um mich. Auch meine sechste Ehe, in deren kurzem Verlauf mein Mann gegen mich tätlich wurde, wodurch ich meine Liebe zu ihm entdeckte, war zum Scheitern verurteilt, da mein Manager von mir verlangte, daß ich aus Gründen der Publicity alle in Farbfotos festgehaltenen Mißhandlungen von seiten meines Mannes der Presse übergebe. Auch die Scheidung, zu der Film und Presse vollzählig geladen waren, und zu der ich ein apartes Cocktailkleid von Schuberth arbeiten ließ, konnte das undankbare Publikum nicht aus seiner Gleichgültigkeit aufrütteln. Selbst die anschließende Wiederverheiratung mit meinem geschiedenen Mann wurde in der Oeffentlichkeit kaum beachtet.

Der Lebensstandard, den zu halten ich meinem Namen schuldig bin, hat meine Einkünfte völlig verschlungen. Mein sechster Mann ist als ständiger Begleiter eines Starmannequins nicht gewillt, mich zu ernähren. Mein bescheidener Sportwagen ist gepfändet; der Nerz, mit dem ich meine ärgsten Blößen bedecke, wird mir von meinen raffgierigen Gläubigern immer wieder vom Leibe gerissen. Im tiefsten Elend lebe ich im Palasthotel und beim Gedanken, wie ich hier noch vor einem Jahr in feinster Gesellschaft diniert habe, läuft mir der Sekt im Mund zusammen. Zu meinen Eltern – mein Vater ist inzwischen mit dem Titel eines Müllabfuhroberfahrers a. D. pensioniert – kann ich nicht mehr zurück, weil ich in meinen geistigen und materiellen Ansprüchen über sie hinausgewachsen bin. Meine erwachsene Tochter, die ich enterbt habe, schämt sich nicht, meinen Namen hinter dem Ladentisch der väterlichen Bäckerei in den Mehlstaub zu ziehen und verweigert mir jede finanzielle Unterstützung. Die undankbare Filmwirtschaft, der durch meine Kurventechnik Millionengewinne zugeflossen sind, hat ihre moralischen Verpflichtungen mir gegenüber vergessen. Die Presse hat nicht einmal von meinem 30. Geburtstag Notiz genommen.

Mir ist nichts geblieben als meine Liebe zu Bach, dessen Symphonien mir zur seelischen Hygiene ebenso unentbehrlich sind wie die tägliche Gesichtsmaske aus Gurkensaft und Eigelb für den Teint. Von meinem sechsten Mann, dem ich seelisch hörig bin, verlassen; vom Publikum vergessen bleibt mir nichts anderes übrig, als mich aus meinem Elend hilfesuchend an die Oeffentlichkeit zu wenden. Wo bleibt die Hilfe des Staates, aus dessen kulturellem Leben ich einst nicht wegzudenken war und der die künstlerische Lücke, die durch mein Fernbleiben vom Heimatfilm entstanden ist, schmerzhaft empfinden muß? Wo ist ein Mäzen, der einer in Not geratenen Künstlerin, die immer noch die Kraft und die Körperformen zur echten Aussage in sich verspürt, selbstlos hilft?

Superlative

Der Schönste, der Beste, der Stärkste, das will jeder sein. Die höchstgelegene Kuhweide Europas liegt im Melchtal – und ist sogar so angeschrieben. Die schönsten Schaufenster Europas sind an der Bahnhofstraße in Zürich, und die schönste Auswahl von Orientteppichen findet man dort bei Vidal, im Haus Nr. 31!

bis zum Schluss

Pedroni

80 JAHRE

ein Genuss!